

V.

Anstalten und Sammlungen für Technik und Handel.

T e c h n i k.

1. Das k. k. polytechnische Institut.

Dieses Institut ist sowohl seiner Anlage als seiner reichen Ausstattung nach einzig in seiner Art, und eines der schönsten Denkmale der wahrhaft väterlichen Sorgfalt Kaiser Franz des I. für seine Völker. Das Institut soll eine Central-Bildungsanstalt für Handel, Gewerbe und das gesammte Bauwesen seyn; wie könnte aber dieser große Zweck herrlicher ausgesprochen werden, als durch die Worte, welche des Vaterlandes Vater, Franz, eigenhändig schrieb, und zu dem Grundstein legte: »Als Denkmal meines Strebens, wissenschaftliche Aufklärung unter allen Ständen zu verbreiten, und insbesondere die gemeinnützige Ausbildung meines lieben und getreuen Bürgerstandes zu befördern, habe ich diesen Grundstein im Jahre 1816 den 14. Oktober eigenhändig gelegt und gemauert.« — Der Fronton des Gebäudes enthält die Aufschrift: der Pflege, Erweiterung, Veredlung des Gewerbleißes, der Bürgerkünste, des Handels. Franz der Erste.

Das Institut steht mit der Real-Schule, welche

zur Vorbereitung mit demselben verbunden ist, unter einem Direktor und einem Vice = Direktor. An der Real = Schule arbeiten vier Professoren, zwei Sprach =, zwei Zeichen = und ein Schreibmeister, zwei Assistenten.

Das Institut zerfällt in die technische Abtheilung mit neun Professoren und acht Assistenten, und in die kommerzielle Abtheilung mit fünf Professoren und sieben Adjunkten *).

Die Zahl der Studenten hält sich auf 500, und es bestehen folgende Stipendien: für die technische Abtheilung drei zu 80 fl., für die kommerzielle drei zu 60 fl., für die Real = Schule drei zu 40 fl., sämmtlich Dermerische Stiftungen. Außerdem haben die Herren Stände von Tirol drei Stiftungen, jede zu 200 fl. Jährlich werden also 1140 fl. an die Schüler vertheilt.

Außerordentlich reich sind die vielen Sammlungen, deren jede einen eigenen Fond zu jährlich 400 fl. hat, außer der Bibliothek, welche durch die ihr zugewiesenen Immatrikulations = Gelder 12. auf jährlich 12—1500 fl. kommt.

- 1) Die Bibliothek enthält gegenwärtig 3000 Werke in etwa 7000 Bänden;
- 2) das technologische Kabinet über 21000 Stück;
- 3) das physikalische Kabinet;
- 4) eine Sammlung geodätisch = astronomischer Instrumente;
- 5) die Sammlung architektonischer Modelle 200 Stück;
- 6) Sammlung von Maschinen = Modellen 320;

*) Verfassung des polytechnischen Institutes. Wien 1808. 8.

- 7) Werkzeug = Sammlung 5108 Stück;
- 8) ein Mineralien = Kabinet;
- 9) eine Sammlung für kommerzielle Waarenkunde.

Mit dem Institute sind verbunden: eine mechanische, eine astronomische Werkstätte, und zwei große chemische Laboratorien mit Präparaten = Sammlungen.

Allgemeiner Einlaß: Sonnabend Vormittag.

2. Eine öffentliche Handlungsschule in der Stadt, Michaelerhaus.

3. Eine öffentliche Zeichnungsschule (Manufaktur =, Muster =, Übersetzungsschule) in Gumpendorf.

Unter den technischen Privat = Sammlungen nimmt den ersten Rang ein, jene Sr. Majestät des jüngeren Königs von Ungarn.

Dieser reiche Schatz enthält bei 3000 rohe Stoffe, theils in, theils außer Gläsern; von Fabriks = und Manufakturwaaren aus allen Provinzen der Monarchie an 30000 Stück, worunter 743 Gattungen Leder, 368 Flachs und Hanfgespinnste, 705 Baumwollgespinnste, 332 Schafwollengespinnste, 371 von filirter und gezwirnter Seide, 928 Leinenwaaren, 4311 Baumwollstoffe, 1214 Tücher und Schafwollzeuge, 2380 Seidenstoffe, 836 Halbseidenstoffe und Shawls, 351 Halbleinen = und Halbwollenzeuge, 2012 Posamentirer = Stuhlarbeiten, 185 Strumpfwirker = Arbeiten, 184 Seiler = Arbeiten, 330 Geflechte und Gewebe aus Stroh und Bast, 2228 Papiere aller Art, 154 Kupfer =, Messing = und Tombakbleche, 441

dergleichen Drähte, 2615 Eisen- und Stahlwaaren, 170 Fayence, 205 Porzellan, 304 Tafel- und Hohlgläser, 58 gemalte und vergoldete, 1072 Glasflüsse u., 326 Mosaitstängelchen aus Mailand. Ferner eine Modell-Sammlung aller militärischen Gegenstände, und Sammlung von Maschinen-Modellen.

Hierher gehören in technischer Beziehung auch die beiden großen Waffen-Sammlungen des Kaiserlich-Königlichen und des bürgerlichen Zeughauses, von den Privat-Sammlungen aber das Schönfeld-Dietrichische Museum (siehe oben), welches vom Gründer eigentlich als eine technologische Sammlung angelegt wurde.

Die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft besitzt eine reiche Sammlung ökonomischer Modelle.

Unter den zahllosen Fabriken und Manufakturen müssen vor allen erwähnt werden:

1. Die k. k. Porzellan-Manufaktur, beschäftigt in 42 liegenden, zwei runden Starkebrennöfen, zwei großen Berglüh-, acht Emailleöfen bei 500 Arbeiter mit Fabrikation, Weißdreherei, Bildnerei und Malerei. Sie verwendet eine Dampf-, Stampf- und Mahlmühle von vier Pferdekraften, und liefert Arbeiten, die besonders durch Dauer, Vergoldung und Malerei berühmt sind. Auf dem Josephsplatze ist das große prachtvolle Verkaufs-Magazin, zugleich auch der Gussspiegel aus der Neuhauser k. k. Spiegelfabrik. (Jetzt in Schlägelmühl.)

2. Die k. k. Kanonen=Gießerei
in Verbindung mit einer chemischen Lehrschule
für Metall=Schmelzung, mit Mineralien=Sammlung
und Bibliothek ausgestattet.

3. Die k. k. Kanonen=Bohrerei,
nach Reichenbachs Plane mit horizontalen Bohrern.

4. Die k. k. Gewehrfabrik,
Währingergasse, in Verbindung mit dem Büchsen-
macher=Lehr=Institute, welches früher in Stadt-
Steyer bestand. Dieses Institut steht unter dem Kom-
mando des Ober=Direktors der Gewehrfabrik, und ist
auf 60 Zöglinge berechnet, welche aus fähigen Zeug-
schmied= und Schlossergefellen bestehen, die als Zeug-
Professionisten auf die gewöhnliche Kapitulations=Zeit
für die Artillerie ausgehoben werden. Sie werden zu
Büchsenmachern herangebildet, erhalten bessere Löhnung,
10—16 Kr., nach ihrer Geschicklichkeit — und werden
dann als Meister an die Regimenter abgegeben.

Obwohl die Agiotage noch immer die bedeutend-
sten Kapitalien unfruchtbar macht, so hat die Munizipal-
verwaltung, mit welcher Se. Majestät Kaiser Franz I. technische
Lehranstalten aller Art schuf und ausstattete, den segens-
reichsten Einfluß auf vaterländische Gewerbskunde und
Gewerbseiß bereits geäußert.

Die Gegenstände, in welchen die Wiener Industrie
sich auszeichnet, sind: Baumwollen=Webereien,
Seidenzeug= und Shawls=Fabriken, deren es
nicht weniger als 274 bürgerliche und 280 befugte gibt.

Buchbinder-Arbeiten, Tischlerwaaren, Klaviere (Streicher, Graf, Brodmann, Stein, Bösch, Promberger kennt halb Europa), Wagen, Geschmeide, ausgezeichnet durch Solidität und Geschmack.

Nebst der k. k. Hof-, Staats- und Ararial-Druckerei (20 Pressen), beschäftigen noch 26 Druckereien bei 200 Pressen.

Von etwa zwölf lithographischen Anstalten sind die bedeutendsten das lithographische Institut, Michaeler Platz; die Druckerei des thätigen Herrn von Trentsensky, Zwettelhof 868, in Kunstfachen aller Art; und Philippsdorf, Landstraße 49, liefert vorzüglich Noten und Schriften.

116 österreichische Fabriken und Manufakturen haben in Wien ihre Niederlagen.

H a n d e l.

Daß am k. k. polytechnischen Institute eine eigene kommerzielle Abtheilung bestehe, wurde bereits erwähnt; noch befindet sich eine öffentliche Handelsschule in der Stadt.

1. Die k. k. öffentliche Börse

ist täglich von 11—1 Uhr für Jedermann ohne Unterschied geöffnet, mit Ausnahme Minderjähriger, Kreditare und gerichtlich erklärter Verschwender. Unter einem Kommissär nebst einem Adjunkt besorgen 15 Börsesensale die Geschäfte. Täglich nach drei Uhr wird der Kurszettel ausgegeben, der auch Tags darauf im

Auszuge in der Wiener Zeitung erscheint. — In den Nachmittagsstunden versammeln sich die Spekulanten, besonders die Kinder Israels, gerne in dem Kaffeehause im Gundelshofe am Bauernmarkt, welches daher wohl auch scherzweise die kleine Börse genannt wird.

Für gesellige Rücksprache über Geschäfte zur Lektüre und Unterhaltung besteht der Kaufmännische Verein, in einem großen, eleganten Lokale, mit Zeitungen und Journalen reich versehen. Der jährliche Beitrag ist 30 fl.; Fremde, die durch Mitglieder eingeführt werden, zahlen monatlich 2 fl. Gelehrte, Künstler ic. erhalten Ehrenkarten.

Des Gebäudes der k. k. Hauptmauth wurde schon einmal erwähnt, in demselben befinden sich die Zoll- und Geschäfts-Büreaus, und obwohl seine Lage neben der k. k. Fahrpost und dem k. k. Bücher-Revisions-Amte Reisenden sehr erwünscht seyn muß, so ist doch zu bedauern, daß die Zufuhr von der Stadtseite nicht eben bequem ist, obwohl dieselbe von Seite des Glacis um so geräumiger hergestellt wurde.

Die großen Transit-Magazine befinden sich gleichfalls in geringer Entfernung von der Hauptmauth, neben der großen Brücke, eigentlich einem massiven Mauerdamme, welcher die Brücke über den Wienfluß zur Vorstadt Landstraße fortsetzt. Von den vielen Gewölben, auf denen er ruht, ist nur das mittlere offen gelassen, und dient dem Neustädter Kanale zum Durchflusse, die übrigen sind zu Magazinen verwendet.

Außerdem aber sind am rechten Kanal-Ufer noch weitläufige hölzerne Gebäude zu diesem Zwecke vor-

handen, so wie weiter hinaus auf dem Rennwege sich noch ähnliche befinden.

2. Die privilegierte österreichische Nationalbank

in einem prachtvollen Gebäude, steht unter 1 Gouverneur, 12 Direktoren, 1 zensurirenden Eskompte-Komitee von 16 Mitgliedern, 100 Ausschußmitgliedern, 1 General-Sekretär, 77 Beamten; 2 Mechaniker, 4 Faktoren, 1 Anwalt, 1 Haus-Inspektor, 38 Hausleute.

Die Bank, als ein privilegiertes Privat-Institut, ist vollständiges Eigenthum der Aktionäre, und zerfällt durch die ihr vom Staate anvertrauten Geschäfte in die: Zettelbank, Eskompte-Bank, Hypotheken-Bank und Verwaltung des Tilgungsfonds. Sie hat Banknoten von 5 — 10 — 25 — 100 — 500 — 1000 fl. ausgegeben, welche als gesetzlich anerkanntes, obwohl freiwilliges Papiergeld im vollgültigen Silberwerthe, dazu bestimmt sind, das alte gesunkene Papiergeld einzulösen. Sobald zehn Millionen eingelöst sind, werden sie in einem eigens dazu hergestellten Gebäude auf dem Glacis vor dem Karolinenthore öffentlich verbrannt. Das Papiergeld ist denn auch beinahe ganz verschwunden, und die gewöhnlich in Wien zirkulirenden Geldsorten sind demnach:

- 1) Banknoten von 5 — 1000 fl.;
- 2) Gold-Münzen: Souveraind'or = 13 fl. 20 kr., halbe Souveraind'or 6 fl. 40 kr., Dukaten = 4 fl. 30 kr.;
- 3) Silber-Münzen: Stücke zu 2 fl. (Konventions-

Thaler), 1 fl., 20, 10, 5 und 3 Kreuzer. Die alten, selten vorkommenden Siebner gelten 6, die Siebzehner 15 Kreuzer.

4) Kupferkruzer (Konventions = Kreuzer).

Von dem nicht vollgültigen alten Papiergelde sind noch im Umlaufe eine kleine Anzahl Einlösungsscheine, und etwas mehr Antizipations-Scheine im Kurse zu 250, endlich auch von der noch ältern Scheide-Münze: 30 und 15 Kreuzerstücke und Groschen, welche zuerst auf den Werth der Einlösungsscheine reduziert wurden, und nun die ersten nur 6, die zweiten 3, die Groschen aber 2 Kreuzer in Papiergelde (Scheine) gelten, welcher Werth daher erst noch in Silber zu 250 umzuwandeln ist.

Die 30 Kreuzerstücke gelten demnach $2\frac{2}{5}$, und die Groschen $\frac{4}{5}$ Kreuzer Silbermünze.

Die alten Kreuzerstücke aber gelten eben einen Kreuzer, und die neueren Groschen vom Jahre 1812, einen Groschen Papiergeld, also jene $\frac{2}{5}$, diese $1\frac{1}{5}$ Silbermünze.

In diese verschiedenen Scheidemünzen und den dreifachen Werth einiger derselben sich zu finden, hat für den Fremden nun allerdings Schwierigkeit, obwohl die älteren Kupfermünzen binnen Kurzem ganz verschwunden seyn dürften. Wenn er daher genöthigt ist »wechseln« zu lassen, das heißt, ein größeres Stück in Scheidemünze umzusetzen, oder bei einem Kaufe jene: »heraus bekommen,« so bitte er sich immer »kleines Silbergeld« aus, was er auch ohnehin überall erhalten wird, da es in Überflusß vorhanden ist, und selbst der elegante Wiener

mit den großen, unbequemen, alten Stücken sich nicht gerne befaßt *).

Übrigens befaßt sich auch die Sparkasse mit *Kompte- und Hypotheken-Geschäften*; siehe unten.

Obwohl Wien für seine eigenen Bedürfnisse und durch seine Lage für Transito gewissermaßen der erste Handelsplatz der Monarchie ist, 47 beeidete Waaren-Sensale und 20 Kommerzial-Waaren und Güter-Beförderer, mehr als 6000 Schiff- und zwei Millionen Landfuhren beschäftigt, so sind die zwei Jahrmärkte doch ohne sehr große Bedeutung; sie verengen vom Montage nach Jubilate, so wie nach Aller-Seelen durch volle vier Wochen alle Plätze durch eine Unzahl Buden, und selbst die Straßen werden durch die vielen Kleinen » Stände « belästigt.

Die nördlichen Provinzen und Oberösterreich bringen die bedeutendsten Zufuhren von Tuch-, Baum- und Schafwollen-, Leinen-, Glas-, Eisen- und Stahlwaaren, welche denn auch hinlängliche Konkurrenz von Käufern aus den südlichen Provinzen finden.

*) über den Werth ausländischer, so wie der Venetianischen und Mailänder Münzen enthalten alle Kalender die nöthigen Tariffe und Vergleich-Tabellen, und jedem Fremden ist es beinahe unerlässlich, sich einen anzuschaffen, wegen der neuesten Brief-, Post-, Stempel- u. Anordnungen, welche er darin findet. Ich verweise daher über alle diese Gegenstände vorzüglich auf den » Kalender für alle Stände. « Herausgegeben von J. J. Littrow, Direktor der k. k. Sternwarte in Wien.

Auch die Leopoldstadt und Rosau haben jährlich im Juli 14 Tage Markt, letztere für Töpferwaaren, und im September noch insbesondere einen Holzmarkt.

Die verschiedenen Lebensbedürfnisse werden täglich, besonders aber Dinstag und Freitags, auf bestimmten Plätzen und Straßen feilgeboten, ohne daß eigene Hallen dafür vorhanden wären. Nur der Wildbretmarkt und Vogelmarkt auf den gleichnamigen kleinen Plätzen, und der Markt für »ausgewässerten« Stockfisch, Gänse, Enten und Ferkel, auf der Brandstatt, erfreuen sich hölzerner Buden, erst kürzlich nett und sauber umgebaut. Auch die alten weitläufigen Buden des Fischmarktes wurden abgeschafft, die Straße neu gepflastert, vier elegante Brunnen hergerichtet, und nur für die Stunden des Marktes dürfen jetzt leichte Gerüste aufgerichtet werden, die dann gleich wieder verschwinden. Aber die »Fleischbänke« sind noch immer durch die belebtesten Straßen zerstreut, und haben noch immer ihren Hauptsitz am Lugeck, wo vier Straßen sich kreuzen, und die Praterfahrt vorüber geht; doch müssen seit geraumer Zeit die Fleischwägen mit grünen Tüchern überspannt ihre Ladung ab- und zuführen.

Die Freieung und der Hof sind als Gemüse- und Obstmarkt in der Stadt bestimmt; als eigentlicher Obst- oder wie der Volkswitz sagt: Naschmarkt, dient der Platz vor dem Stahremberg'schen Freihause auf der Wieden, und der Schanzl; am buntesten ist aber das Wogen und Treiben der Küchengöttinnen auf der Seilerstätte (Seilerstatt), und in den zu derselben führenden Straßen. Gemüse, Obst, Eier,

Geflügel, Butter etc. wird dort in den Vormittagsstunden feil geboten; Punkt 12 Uhr erscheinen aber die Straßenkehrer, und jede Spur des tollen Gewirres ist in kurzem vertilgt, so daß, wer Abends eben durch diese Straßen und das Karolinenthor die eleganten Besucher des »Wasser=Glacis« ruhig hinausströmen sieht, kaum den Ort wieder erkennen würde, wo in der Frühe alle slavischen Dialekte mit dem österreichischen und ungarischen um die Wette schrien und lärmten.

Die Heu=, Stroh=, Körner=, Kalk= und Kohlen=Wägen fahren an bestimmten Tagen und Plätzen an der Straße, welche das Glacis durchschneidet, zu Markte.

Die 61 Großhändler bilden ein eigenes Gremium; von den vorzüglichsten Handlungen zählte Wien 1830 bürgerliche Handlungen in der Stadt:

Materialien		15
Spezereien		69
Seidenstoffe und Modewaaren		73
Rohe und gefärbte Seide		38
Kurze	} Waaren	70
Kurrent=		39
Galanterie=		16
Nürnbergger		36
Hutstepper=		19
Leinwand (in allem)		31
Leder		20
Eisen		15
Bermischte Waaren		170
Tuchwaaren		31

Krämer bei 150

In den Vorstädten:

Spezerei, zugleich Schnitt- und Krämereiwaaren:

Handlungen 114

Eisen 9

Tolerirte Handelsleute:

Israelitischer Religion 53

Türkische Handelsleute:

» Griechen 92

» Israeliten 35

Armenier *) 9

Eigenthümliche Erscheinungen sind in Wien die Wandelzwirnmänner, die Salamimänner und die Fratschlerweiber.

Die ersteren sehen ziemlich sonderbar aus, denn sie tragen ein ledernes Tabourett, von dem Bänder, Zwirn und Schnüre von allen Gattungen und Farben herabhängen; mit diesem wandern sie von Haus zu Haus, und rufen ihre Waare aus.

Die Salamimänner sind, so wie die Rauchfangkehrer, Lombarden und Wälsch-Tiroler, welche in den

*) Außer oben angeführten bürgerlichen Handlungen gibt es aber noch eine Unzahl von Personal-Handlungsbefugnissen etc., vergleiche hierüber, wie über diesen ganzen Abschnitt, das Adressenbuch der Handlungs-Gremien und Fabriken in Wien und mehreren Provinzial-Städten für 1831. Herausgegeben von A. Redl.

Straßen, Schenken und Wirthshausgärten Würste und Käse feilbieten dürfen. Zur Marktzeit haben sie auch kleine Buden (Standeln).

Die berücktigten Fratschlerweiber (Höckerinnen) haben viel von ihrer Wichtigkeit verloren, seit durch die neuen Anlagen vor den Stadthoren sie daselbst nicht mehr feilbieten dürfen; doch sind sie noch immer in Masse am Naschmarkt auf der Wieden, und an der Donau am Schanzl zu finden, und dort fallen auch noch immer die berühmten Kämpfe zwischen ihnen und ihren natürlichen Feinden, den Schusterbuben vor. Diese Göttinnen der Grobheit besitzen in der That eine merkwürdige Gabe zu schimpfen, und man muß wirklich über die — Phantasie erstaunen, mit welcher sie die kühnsten Metaphern und Bilder hervorsuchen, um ihr unglückliches Opfer mit einer recht langen Fluth ergiebiger Scheltworte zu überschütten *).

-
- *) Nach dem Muster der Cris de Paris erschienen neuerlich auch in Wien mehrere Suiten von Ausrufern. Ausgezeichnet sind Langedelli's ältere Volkszenen. Sehr nett die bei Mollo erschienenen Volksbilder. Die neuesten gab der fleißige Trentsentsky lithographirt heraus.
-